

Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Susanne Kurz, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Gisela Sengl, Florian Siekmann BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

Jugend und Subkultur nicht in die Illegalität drängen I – Unbestuhlte Veranstaltungen im Außenbereich erlauben

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

- kulturelle Aktivitäten wie Livemusik, Theateraufführungen, Poetry Slam etc. auf Straßen, öffentlichen Plätzen, Parks und im Außenbereich von Kulturorten ohne Bestuhlung gleichgestellt zu je nach Pandemielage geregelten Veranstaltungen mit Bestuhlung zu ermöglichen, sofern durch Maßnahmen wie Barrieren, Bodenkreise etc. der notwendige Abstand zwischen den Besucher*innen sichergestellt wird. Maskenpflicht sowie bei Inzidenzen über 50 die „3G-Regel“ mit dem Nachweis negativ getestet, geimpft oder genesen sorgen über die Abstandsregeln hinaus für Sicherheit,
- Clubs und anderen Veranstalterinnen und Veranstaltern zu gestatten, unter freiem Himmel unter Einhaltung der Abstands-Gebote sowie der „3G-Regel“ aus Punkt I Tanz zu ermöglichen.
- Die pauschale Deckelung der Publikumsgröße im Außenbereich aufzuheben und die Publikumsgröße wie bei Zoos oder Schwimmbädern auch am vorhandenen Raum zu bemessen.

Begründung:

Ob Personen stehen oder sitzen, ist völlig irrelevant für den Schutz vor einer Infektion mit dem Corona-Virus. Es ist allgemeines Bedürfnis, dass Kunst und Kultur angesichts der aktuell niedrigen Inzidenzwerte wieder stattfinden können. Auch die Staatsregierung teilt den Wunsch nach einem Comeback: „Ich bin zuversichtlich, dass sich . . . neue Perspektiven für einen Aufbruch in der Kultur ergeben werden, insbesondere mit Veranstaltungen im Freien“, schreibt Staatsminister Sibler im Vorwort zu „Bayern spielt!“.

Besonders Jugendlichen und junge Erwachsene müssen neue Perspektiven eröffnet werden. Mit der Schließung der Freizeiteinrichtungen, der Clubs und der Musiklocations gleich zu Beginn der Pandemie wurden sie der kulturellen Orte der Nachtkultur beraubt, die untrennbar mit ihrer Identität und ihrem Lebensgefühl verbunden sind. Jugendliche und junge Erwachsene sind wie kaum eine andere Gruppe in der Gesellschaft Opfer der Pandemie. Es ist daher unser aller

Aufgabe, ihnen schnell wieder Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten zurückzugeben. Auch für sie und ihre Bedarfe muss gelten, was Minister Sibler fordert: „Kunst und Kultur sollen . . . wieder direkt erlebbar, spürbar und sichtbar werden“.

Angeknüpft werden kann dabei an die positiven Erfahrungen des letzten Sommers. Die vielen oftmals spontan und ohne großen Vorlauf und unter Wahrung der Abstandsregeln abgehaltenen Konzerte überall in Bayern auf Straßen und Plätzen fanden bei Jugendlichen große Resonanz. Sie konnten aber nur stattfinden, weil der bürokratische Aufwand gering war. Eine Wiederholung in diesem Sommer und Herbst sollte möglich sein, Kultur im Außenbereich sollte unabhängig von der Sitz- oder Stehplatzfrage möglich sein, zumal die positive Pandemieentwicklung und die geringe Ansteckungsgefahr im Freien das Risiko weiter minimieren. Bayern würde im Einklang mit Nachbarländern wie Österreich und den meisten Bundesländern handeln, die im Kulturbereich für den Sommer schrittweise die Aufhebung der Beschränkungen planen.

Auch die pauschale Deckelung der Publikumsgröße im Außenbereich ist eine unerklärliche Benachteiligung gegenüber Innenräumen und schafft weiteren Frust bei den Betroffenen.

Zu guter Letzt brauchen die Clubs endlich neue Perspektiven. Sie waren die ersten, die zumachen mussten, und sie werden die letzten sein, die in den Normalbetrieb zurückkehren werden. Um ihnen in den nächsten Monaten ein Überleben zu sichern, sollten sie unter Vorgaben die Außenflächen zum Tanzen öffnen dürfen. Es ist nicht einsehbar, warum in Bayern im Freien Fußball gespielt werden darf und Tanzschulen Tanzkurse selbst in ihren Innenräumen anbieten dürfen, Bars geöffnet werden dürfen - der Nachtkultur aber der Betrieb selbst der Außenanlagen verwehrt bleibt.